

ZU „DIE LINKE UND IHR LUXUSPROBLEM“, 3. 8.

Zerrissenheit der Partei wird deutlich

Nun bin ich wahrlich kein „politischer Freund“ von Klaus Ernst, aber irgendwie kann ich die Kritik seiner eigenen Parteifreunde nicht nachvollziehen. Abgesehen davon, dass ich viele Linke und auch ausgewiesene Kommunisten kenne, die das Leben so richtig genießen (warum auch nicht), gibt es doch für die Vergütungen klare Regeln. Als Parteichef mit zahlreichen Funktionen auch in der Bundestagsfraktion scheint mir die Höhe seiner Bezüge sogar sehr moderat im Vergleich zu vielen anderen. Und ob er in seinem Privatleben Porsche fährt, in die Toskana fliegt oder Champagner liebt, ist doch wirklich seine Privatsache. Wenn die Partei ihm 3500 Euro zahlt und zahlen kann, und dies nach den Statuten so vorgesehen ist, dann hat man das nicht zu diskutieren. Wenn, dann muss man eben die Statuten ändern. Ihn als „Raffgeier“ deswegen zu bezeichnen, ist völlig daneben.

Was mir viel mehr Sorge macht, ist die Tatsache, dass durch diese Diskussion einmal mehr die innere Verfasstheit der Linken deutlich wird. Wo es nur geht, wird „Sozialneid“ geschürt und Menschen, die Leistung erbringen und Risiko übernehmen, werden diskreditiert, selbst wenn es gegen die eigenen Leute geht. Auch das wäre zunächst nicht ganz schlimm, wenn nicht diese Haltung auch Grundlage für politisches Handeln und politische Programmatik wäre. Immer noch nicht so schlimm bei einer Oppositionspartei, aber doppelt schlimm, wenn diese Partei mit dieser Grundeinstellung immer mehr und immer öfter mitregiert.

*Martin Stock, Wildau,
FDP-Ortsverband BBI-
Region, Stellv. Vorsitzender*